Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.40 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 285 — **Herford, Dienstag, den 5. Dezember** — **1916**

Ueber 8000 Gefangene bei Bukarest.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in den vordersten Graben zu kommen; sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Dryswjaty-Sees gingen nach starker Feuervorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der Bystrzyca Solotwinska.

Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislau hatten Erfolg.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen hat gestern die Angriffstätigkeit der Russen nachgelassen, nur zu leicht zurückgewiesenen, schwächlichen Vorstößen rafften sie sich an einigen Punkten noch auf. Gesteigertes Artilleriefeuer scheint das Abflauen der Angriffe verdecken zu sollen.

Stärker war der russische Druck noch an der siebenbürgischen Ostfront. Am Trotosul-Tale gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entrissen ihm weiter südlich eine jüngst verlorene Höhenstellung wieder.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entscheidung; sie ist gewonnen.

Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn — Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu Jiu begonnen — und der auf das Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen und ottomanischen Kräfte sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Kosch kämpfende Donau-Armee von Svistov her, die durch die westliche Walachei über Craiova vordringende Armeegruppe des Generalleutnants Kuehns, die nach harten Kämpfen längs des Argesul aus dem Gebirge heraustretende Gruppe des Generalleutnants Krafft von Delmensingen und die unter Befehl des Generalleutnants von Morgen über Campulung vorbrechenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen.

Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des Generalleutnants Kraft von Demensingen setzten von Pitesti her ihren Siegeszug fort, schlugen die 1. rumänische Armee vollständig und trieben ihre Reste über Titu, den Gabelpunkt der Bahnen von Bukarest auf Campolung und Pitesti in die Arme der bewährten 41. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff.

Auf dem linken Argesul-Ufer, nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten.

Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufgefundenem Befehl die Absicht hatte, die Donauarmee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel — die 1. Armee — standhielt, über den Neajlovu gegen den Argesul zurückgeworfen.

Südlich von Bukarest waren starke rumänisch-russische Angriffe abzuwehren; auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Kavallerie und Fliegern gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres.

Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig. Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppe.

Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten.

Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen kamen gestern noch

über 8000 Mann.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unabsehbar. Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsere Hand.

Die Operationen gehen plangemäß weiter; neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Ohne Einfluß auf die Entscheidungsuchenden Schläge in Rumänien bleibt der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde, und die damit verbundene Verlegung eines Teils unserer dortigen Stellung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

WTB. Berlin, 4. Dez., abends. (Amtlich.)

Früh scheiterte englischer Vorstoß östlich von Le Sars; sonst im Sommegebiet nichts Wesentliches.

Kämpfe südlich und westlich von Bukarest in für uns günstigem Fortschreiten.

Der Wiener Bericht.

Wien, 4. Dez. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Schlacht am Argesul hat zu einem Siege von entscheidender Bedeutung geführt. Der Vorstoß der Donau-Armee am unteren Argesu war durch den von den Rumänen und ihren Bundesgenossen mit großen Hoffnungen begleiteten Gegenstoß nicht zu bannen. Die feindliche Angriffsgruppe wurde nordöstlich von Dranenesti aufgefangen und durch umfassendes Vorgehen über den Njaslow zurückgeworfen. An diesen Kämpfen nahmen an der Seite deutscher, bulgarischer und ottomanischer Truppen auch österreichisch-ungarische Grenzjäger und Batterien teil.

Gleichzeitig erzwang sich südwestlich von Bukarest eine Armeegruppe den Uebergang über den Arges-Fluß. Sie drang gestern bis Titu vor und emfing hier Trümmer der rumänischen 1. Armee, die tags zuvor von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Krafft von Delmensingen südöstlich von Pitesti geschlagen worden sind.

Starke rumänische Abteilungen wurden vernichtet.

Weiter nördlich nahmen die Verbündeten Tirgoviſt in Besitz.

Die seinerzeit in der Kleinen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppenteile werden in fortdauerndem Kesseltreiben allmählich aufgerieben. Die Donau ist geöffnet.

Ueber die außerordentlich reiche Beute lassen sich noch keine annähernd zutreffende Angaben machen, sie wächst stündlich.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Während so in der Walachischen Ebene der jüngste Bundesgenosse unserer Gegner entscheidend geschlagen wurde, bemühten sich die Russen vergebens, gegen die tapferen österreichisch-ungarischen Truppen und deutschen Truppen der Generale von Arz und von Koeveß, einen auch auf Rumänien rückwirkenden Erfolg zu erringen. Wenn auch die Entlastungsversuche gewiß noch nicht abgeschlossen sind, so zeigte gestern doch das Nachlassen der russischen Angriffe in den Karpathen, daß der erschöpfte, stark hergenommene Feind dringend einer Kampfpause bedurfte. Nur beiderseits des obersten Trotus-Tales setzten die Russen ihre Angriffe in unverminderter Heftigkeit fort. Sie stürmten stellenweise bis zu 10 Malen, wurden aber, von unwesentlichen Schwankungen abgesehen, überall zurückgeschlagen. Südlich des Abschnittes entrissen wir dem Gegner eine kürzlich an ihn verlorene Höhe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise Kampfhandlungen untergeordneter Bedeutung.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Geschützfeuer im Karstabschnitt dauert fort. Auch die Minenwerferkämpfe haben wieder begonnen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf auf Dutovlje, Groß-Repen und Sesana ohne Wirkung Bomben ab. Unsere Flieger griffen den Feind an und zwangen bei Mahinje einen Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Luftkampf zeichneten sich Linienschiffsleutnant Banfield und Oberleutnant Brunowski aus.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

Am 3. Dezember abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die feindlichen Stellungen bei Doberdo sehr erfolgreich mit Bomben belegt und kehrte trotz heftigster Beschießung unversehrt zurück.

Flottenkommando.

* *

Die Glocken riefen gestern nicht umsonst, denn auf dem rumänischen Kriegsschauplatz ist ein Sieg erfochten worden, der, wenn er auch nur eine Teilentscheidung bedeutet, doch einem großzügig ins Werk gesetzten Plan die Krone aufsetzt. Mit dem Sieg am Argesul haben wir heute doppelt soviel Gebiet wie in Frankreich in Besitz genommen. Es sind rund 45 000 Quadratkilometer, meist reichster Weizenboden, der uns die Unabhängigkeit des Handelns trotz der englischen Blockade für die Zukunft garantiert. Wenn die Anzahl der Gefangenen für viele der Ausdruck für die Größe des Sieges ist, dann wird man aus der Zahl von 20 724 Mann, die zwischen dem 29. November und dem 3. Dezember in unsere Hände gefallen sind, entnehmen können, was die Ereignisse in Rumänien bedeuten.

In Mazedonien laufen die Serben und Franzosen weiter verzweifelt gegen unsere Stellungen bei Monastir an. Erdrückender Uebermacht der Serben gelang es, den Ruinenberg bei Gronista in Besitz zu nehmen. Alle übrigen Angriffe nordwestlich Monastir und im Cerna-Bogen sind abgeschlagen.

Auf dem Hauptkriegsschauplatz vor Bukarest entwickeln sich die Ereignisse weiter günstig. Wir rücken im Dambowiza-Tal vor. Unsere Truppen haben einen Punkt 42 Kilometer von Campolung erreicht. Der Sieg ist im besonderen auf das hervorragende Zusammenarbeiten der Armeen Falkenhayn und Mackensen zurückzuführen. In dieser Vereinigung liegt auch die Bedeutung des Sieges, der unserer Heeresleitung wieder einmal ein glänzendes Zeugnis für ihre Voraussicht und Organisationskraft ausstellt. Unseren Truppen gebührt das höchste Lob und der Dank der Daheimgebliebenen in ganz besonderem Maße, denn die mit den kriegerischen Ereignissen in den siebenbürgischen Alpen und der walachischen Ebene verbundenen Strapazen sind wiederum ganz ungeheuerliche gewesen. Die Hingabe unserer Feldgrauen ist im höchsten Grade bewunderungswürdig.

Rumänisches Flüchtlingselend.

Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Wie die russische Heeresleitung in Polen und Wolhynien hat auch die rumänische den größten Teil der Zivilbevölkerung durch Abschieben nach dem Osten in gewissenloser Weise an Gesundheit, Leben und Besitz bedroht. Lange Kolonnen von Flüchtlingen, die selbstverständlich mit dem raschen Vormarsch der Truppen und der Flucht der Rumänen nicht Schritt halten konnten, lagern unter freiem Himmel, sind Hunger, Krankheit und Elend preisgegeben. Das Verjagen der Bevölkerung von ihrer Scholle ist militärisch schon deshalb sinnlos, weil durch die Flüchtlingskolonnen auch dem rumänischen Rückzug Schwierigkeiten bereitet werden, die die zurückflutenden Kolonnen einfach dadurch zu beseitigen suchen, daß sie Menschen, Vieh, Wagen und Habseligkeiten erbarmungslos in den Straßengraben werfen. Die von ihrer Regierung zur Flucht veranlaßte und dann in solcher Art im Stich gelassene Bevölkerung ergibt sich naturgemäß, von Kälte, Hunger und Krankheit getrieben, dem Raub und der Plünderung.

Unsere Truppen finden die vornehmsten Häuser von ihr erbrochen, zunächst als Zufluchtsstätte benutzt und vor dem Weitergehen ausgeraubt. Ebenso werden die verlassenen Häuser der Flüchtlinge von den zurückgebliebenen Einwohnern gebrandschatzt. In rumänischen Armeebefehlen aber werden die Folgen dieses unsachgemäßen und gewissenlosen Abschiebens der Bevölkerung dahin entstellt, daß die Deutschen Land und Vorräte verwüsten. Wie haltlos diese Behauptung ist, geht allein daraus hervor, daß es ja im eigendsten Interesse unserer Truppen liegt, ihre Quartiere unversehrt zu erhalten und die Vorräte sachgemäß zu verteilen.

Rumänien in Verwaltung der Mittelmächte.

Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine Verwaltung des eroberten Gebietes eingerichtet worden. An der Spitze dieser „Militärverwaltung von Rumänien" steht der General Tülff v. Tschepe und Weidenbach, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. rheinischen Korps. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, in denen neben deutschen auch Vertreter der anderen Mittelmächte sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach genau vorher festgelegten Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, anderseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte Rechnung tragen.

*

Der Argesul.

Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Der Argesul, an dem am 3. Dezember die Schlacht stattfand, ist ein gebirgiger Strom von wechselnder Breite. Diese beträgt von Pitesti bis südwestlich Titu zwischen 200 und 300 Meter. Der Fluß hat hier eine Tiefe bis zu 20 Meter. An verschiedenen Stellen sind Furten vorhanden.

Weiter abwärts verengt sich das Bett. Der reißende Strom wird hier überall zum absoluten Hindernis. Die vorhandenen Brücken haben eine Länge bis zu 300 Meter.

Wäre es nicht geglückt, durch scharfes Nachdrängen dem Feinde am Sprengen der Brücken und planmäßigen Besetzung der am jenseitigen Ufer befindlichen ausgebauten Stellungen zu verhindern, so wäre voraussichtlich ein längerer Aufenthalt vor dem starken Abschnitt unvermeidlich gewesen.

Die Ministerkrise in England.

Die innerpolitischen Verhältnisse in England haben seit einiger Zeit kritische Formen angenommen. Die Einwirkungen des Krieges werden auch in England immer fühlbarer und ein zunehmender Unwille machte sich bemerkbar, der weder aus einer Quelle stammte, noch nach einer Richtung drängte, der aber die Allgemeinheit so stark ergriffen hat, daß die Regierung nicht mehr gleichgültig verharren kann. Folgt man den Aeußerungen der britischen Presse, so sind es zwei Dinge die immer wieder in Für- und Gegensprache das ganze öffentliche Interesse in Anspruch nehmen, die Frachtraumnot und die Untätigkeit der britischen Flotte.

Von den uns vorliegende Meldungen verzeichnen wir hier folgende:

w. London, 4. Dez. **Die „Times" gibt folgende Schilderung über die Kabinettskrise: Am letzten Freitag machte Lloyd George Asquith den Vorschlag, daß der** Kriegsausschuß im Kabinett in Zukunft aus 4 Mitgliedern bestehen solle, aus Lloyd George, Bonar Law, Carson und **einem Mitgliede der Arbeiterpartei mit aktiver** Mitwirkung von Jellicoe und Robertson. Asquith hatte bis Sonnabend früh nicht darauf geantwortet. Im Laufe des **Sonnabends teilte Asquith Lloyd George mit,** daß er den Vorschlag in der Form, wie er ihm gemacht worden sei, nicht annehmen könne. Die Angelegenheit blieb einige Tage in der Schwebe und einige Minister verließen die Stadt. **Gestern früh kehrten die Minister in** aller Eile nach London zurück. Die Mitglieder des Kabinetts hielten eine Beratung ab, Bonar Law führte den Vorsitz und es waren alle unionistischen Mitglieder an**wesend mit Ausnahme von Balfour,** der krank war und von Lansdowne. Am Mittag hatte Asquith eine Besprechung mit verschiedenen Kollegen, darunter Lloyd George und Bonar Law. Am Sonntag abend stand die Angelegenheit folgendermaßen: Asquith hatte Lloyd Georges Vorschlag nicht angenommen, war aber bereit einer Vermehrung der Mitgliederzahl des Kriegsausschusses zuzustimmen. Der Hinderungsgrund für ein Abkommen war, daß vorgeschlagen war, der Kriegsausschuß solle unbeschränkte Vollmachten für die Kriegführung und die Erledigung gewisser Personalfragen erhalten. Asquith wurde aber deutl. zu verstehen gegeben, daß Lloyd George nicht allein stehe. Auch Bonar Law hatte, wie man glaubt, den Vorschlag Lloyd Georges gut geheißen. Lloyd George und Bonar Law verlangen beide die Aufnahme Carsons in den Kriegsausschuß. Man kann die Aufnahme Carsons als Bedingung betrachten unter der Lloyd George und seine Anhänger bleiben wollen. Lord Derby erklärte sich ebenfalls mit Lloyd George solidarisch und ist bereit ihn zu unterstützen.

w. London, 4. Dez. Asquith sagte in Beantwortung einer Anfrage wegen der Ernennung eines Lebensmittelkontrolleurs: Der König hat auf den Rat den ich ihm heute früh gab einer Rekonstruktion des Kabinetts zugestimmt und ich glaube, daß alle Fragen über Personen aufgeschoben werden sollten, bis der Umformungsprozeß vollzogen ist. Asquith schlug deshalb vor, daß sich das Haus nach seiner heutigen Sitzung bis Donnerstag vertage. Dann sagte Asquith, er wünsche klar zu-

machen, daß, was immer für Veränderungen im Kabinett Platz greifen würden, dies keine Abweichung von der seit Beginn des Krieges erklärten un dbefolgten Politik nach sich ziehen werde. Wenn irgend jemand glaubt, daß Anzeichen für eine Aenderung der Politik vorhanden seien, so kann ich versichern, daß er im Irrtum ist. Bonar Law saß während dieser Erklärung neben Asquith in vergnügter Unterhaltung. Lloyd George war nicht anwesend.

fd. Rotterdam, 5. Dez. Aus London wird gemeldet: Die politische Lage hat sich gestern einigermaßen gebessert. Zwar wurde nichts Bestimmtes bekannt, doch ist noch kein Minister zurückgetreten. Allerdings sollen einige mit dem Rücktritt gedroht haben. Die Blätter sind der Ansicht, daß Carson in den Kriegsrat aufgenommen werden wird, wodurch die Regierung in der Politik bestärkt wird, den Krieg fortzusetzen. Asquith würde Vorsitzender des Kriegsrats werden. Lloyd Georges Befugnisse sollen ausgedehnt und noch ein hervorragender Vertreter der Arbeiterpartei ins Kabinett aufgenommen werden.

fd. Aus dem Haag, 5. Dez. Die „Times" sagt, daß die neue Regierung sicherlich nicht auf die Mitglieder einer einzelnenPartei beschränkt bleiben wird, einerlei, wie sie zusammengesetzt wird. Dem Prinzip der Koalition wird man nicht nur treu bleiben, sondern man wird die Koalition wahrscheinlich noch erweitern.

Oberst Egli über die Lage.

fd. Basel, 5. Dez. In den „Baseler Nachr." gibt Oberst Egli eine Uebersicht über die allgemeine Kriegslage, die mit folgenden Sätzen schließt:

„Die Schwäche der Kriegführung der Alliierten liegt in der Zersplitterung ihrer Kraft. Trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit sind sie doch nicht stark genug, um gleichzeitig in Frankreich, Wolhynien, Siebenbürgen und in der Walachei sowie in der Dobrudscha anzugreifen. Auch heute braucht trotz aller Verbesserung der Angriffsmittel der Verteidiger viel wenige Kräfte als der Angreifer. So ist es den Verbündeten immer noch gelungen, den Ansturm im richtigen Augenblicke aufzuhalten und außerdem doch noch so viel Kräfte übrig zu behalten, daß sie an einer Stelle selbst durchbrechen. Das war nur möglich durch einheitliche Haltung und große Beweglichkeit der Führer aller Grade und ihrer Truppen. Durch diese Eigenschaft wird die materielle Ueberlegenheit der Alliierten ausgeglichen.

Die Schlacht in Athen.

Haag, 4. Dez. „Times" erhält von ihrem Athener Korrespondenten folgende Depesche:

Freitag morgen marschierten bei Tagesanbruch 3000 Ententetruppen in drei verschiedenen Kolonnen auf Athen. Als sie die ihnen angewiesenen Punkte erreicht hatten, fanden sie diese durch die griechischen Truppen besetzt. Als sie sich zurückzuziehen begannen, eröffneten die Griechen das Feuer auf sie. Der Kampf begann um ½11 Uhr morgens und dauerte bis 2 Uhr, wo ein Waffenstillstand ihm ein Ende machte. Die Verbündeten hatten 27 Tote und eine Anzahl Verwundete. Auch die Verluste der Gegner waren erheblich. Die Kämpfe erneuerten sich Sonnabend und dauerten den ganzen Tag an. Die Matrosen der Entente wurden von den Balkonen der Hotels und der Häuser beschossen. Die Verhaftung angesehener Venizelisten wurde den ganzen Tag fortgesetzt.

Athen, 2. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Zwanzig bewaffnete Kreter verschanzten sich im Hause Venizelos und weigerten sich, das Gebäude zu verlassen; sie feuerten vom Dache auf jeden, der sich ihnen näherte. Der Kriegsminister befahl, Maschinengewehre aufzustellen, während dessen die Kreter nochmals aufgefordert wurden, sich zu ergeben, was sie nach längerer Beratung taten. Sie wurden unter starker Bedeckung nach dem Parlamentsgebäude gebracht, das zeitweilig als Militärgefängnis dient. Auf dem kurzen Wege dorthin hatte die Eskorte große Mühe, sie vor der Menge zu schützen. Um 4 Uhr war die Ordnung wiederhergestellt. Das Gewehrfeuer in den Straßen hat aufgehört. Starke Kavalleriepatrouillen bewachen die Stadt.

Haag, 4. Dez. Reuter meldet aus Athen: Gestern herrschte hier Ruhe, obwohl die große Erregung der Gemüter noch keineswegs geschwunden ist. Im königlichen Palast fand gestern abend ein Kabinettsrat statt. General Kalaris meldete, daß bei den Kämpfen in Athen 29 griechische Soldaten, darunter 3 Offiziere, getötet und 34 verwundet wurden. Die französischen Verluste betrugen rund 40 Tote, darunter 2 Offiziere, und 97 Verwundete.

•

Neue Forderungen der Entente an Griechenland.

TU. **Lugano,** 5. Dez. Fournes wird im Auftrage der Entente nach italienischen Blättern die Forderung stellen, daß den Griechen jegliches Waffentragen verboten wird. In italienischen Blättern wird die kühne Behauptung aufgestellt, das griechische Volk hätte bei der Uebergabe der sechs Gebirgsbatterien Beifall geklatscht. Das „Echo de Paris" erklärt, die Ehre Frankreichs sei jetzt mehr als die Ehre der anderen Verbündeten in Griechenland engagiert. Frankreich dürfe keine Nachsicht walten lassen, sondern müsse sein strenges Recht ausüben.

•

Italienische Offiziersverluste.

TU. **Lugano,** 5. Dez. Laut einer Privatstatistik verloren die Italiener bis Ende November 5616 Offiziere, darunter 2 Generäle und 326 Stabsoffiziere.

•

fd. **Washington,** 5. Dez. Eine Totenfeier für den verstorbenen Kaiser Franz Josef wird am nächsten Mittwoch in der Kathedrale abgehalten, die auch vom Präsidenten besucht werden wird.

Kaiser Karl Oberbefehlshaber.

wtb. **Wien,** 4. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: S. M. Kaiser Karl erließ folgenden Armeebefehl: In Ausübung Meines Herrscherrechts übernehme ich das Oberkommando und damit den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte Meiner Armee und Flotte. Zu Meinem Stellvertreter im Armeeoberkommando bestimme Ich den Erzherzog Friedrich.

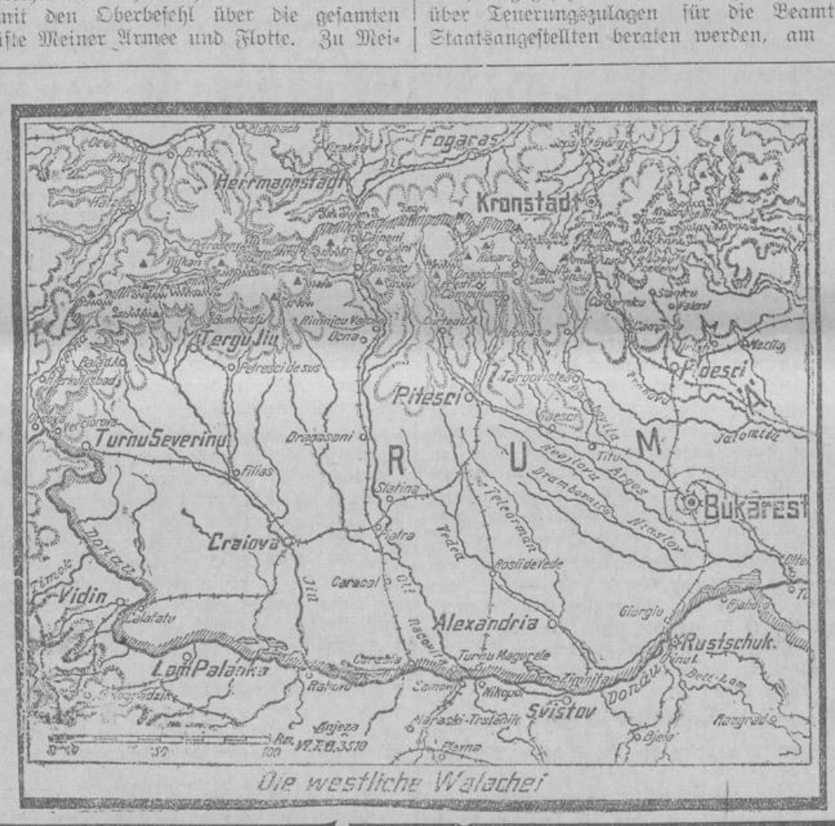
Das Abgeordnetenhaus

hielt am Montag nur eine kurze Sitzung ab. Bei ihrem Beginn gedachte der Präsident Graf Schwerin-Löwitz des Ablebens des Kaisers Franz Josef und begrüßte den neuen Kaiser Karl. Der von einem Ausschuß völlig umgearbeitete Antrag Schweckendieck auf Ergänzung des Einkommensteuergesetzes wurde vom Hause endgültig verabschiedet. Der Antrag hat jetzt die Form eines Gesetzentwurfs erhalten und will einige Lücken der Besteuerung der Kriegsgewinne ausfüllen. Ferner will er Mannschaften und Unteroffiziere von der staatlichen Besteuerung befreien, wenn sie lediglich auf Grund des Kinderprivilegs zu einem Steuersatz von 3000 ℳ veranlagt sind. Der Antrag fand im Hause sympathische Aufnahme, nur glaubte der fortschrittliche Abg. Meyer-Frankfurt a. O. bei ihm eine gewisse Tendenz gegen den städtischen Handel zu erkennen. Er warnte davor, diese Tendenz auch auf die Ausführung des Gesetzes einen Einfluß auszuüben zu lassen. In zweiter und dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf angenommen. Von einigen Kriegsverordnungen nahm das Haus ohne Debatte Kenntnis. Am Dienstag stehen Ernährungsfragen auf der Tagesordnung.

•

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses

beriet am Montag nachmittag über die Geschäftslage des Hauses. Es wurde in Aussicht genommen, am Dienstag und Mittwoch möglichst mit der Ernährungsfrage fertig zu werden und am Donnerstag die Hibernia-Vorlage und das Gerichtskostengesetz zu beraten, außerdem die aus dem Herrenhause zu erwartenden kleinen Vorlagen über den katholischen Kirchenvorstand in Frankfurt a. M. und die Abkürzung der juristischen Prüfung. Freitag findet wegen des katholischen Feiertages keine Sitzung statt. Am Sonnabend soll das Wohnungsgesetz in erster Lesung und die Vorlage über Teuerungszulagen für die Beamten und Staatsangestellten beraten werden, am nächsten Montag das Diätengesetz und im Anschluß daran die Vorlage über die Schätzungsämter und Stadtschaften. Man will vor Eintritt der Weihnachtsferien auch diese beiden Gesetze erledigen.



Die westliche Walachei

Stromübergänge.

Von Oberst a. D. Immanuel.

Der glänzende Uebergang von Teilen der Heeresgruppe Mackensen über die Donau bei Svistov ist der erneute kriegsgeschichtliche Beweis dafür, daß die Verteidigung einer Strom- oder Flußlinie auf die Dauer eine unlösbare Aufgabe ist, sobald der Angreifer über genügende Streitkräfte und ausreichende technische Mittel verfügt, dazu aber den festen, unbeugsamen Willen in sich trägt, den Strom zu bezwingen, koste es, was es wolle.

Schon Napoleon I. hat glänzende Flußübergänge unter den schwersten Lagen ausgeführt. Es sei an den Uebergang über den Po 1796, an die Donauüberschreitung bei Aspern 1809, und an den Durchbruch über die Beresina 1812 erinnert. „So überschritt man einen Fluß unter dem Barte des Feindes hindurch", spottete er der Russen, die ihn hier aus geradezu hoffnungsloser Lage entwischen ließen. Er selbst kannte aber auf keiner Flußlinie Halt, als die Rolle des Verteidigers auf ihn übergegangen war. Blücher durchbrach 1813 die so gefürchtete Elblinie bei Wartenburg, in der Neujahrsnacht zu 1814 die Rheinfront bei Caub, obwohl Napoleon mit langem Widerstand an beiden Strömen gerechnet hatte.

Die Dänen hielten ihre Schleistellung 1864 für unüberschreitbar, hatten sich aber gründlich getäuscht. Ebenso vermochten die großen amerikanischen Ströme Mississippi und Potomac 1861-62 die Angreifer nicht aufzuhalten.

Das klassische Gebiet der gelungenen Stromübergänge ist die untere Donau an der Grenze zwischen Bulgarien und Rumänien. 1828-29 gingen die Russen an mehreren Stellen bei Silistria, Braila, Galatz, Isaktscha trotz großer örtlicher Schwierigkeiten über den Strom und trugen den Krieg nach Bulgarien. Im Krimkrieg überschritten die Russen die Donau unterhalb Silistria, die Türken bei Kalafat (gegenüber Widin).

Die spannendste Lage früherer Zeit bietet in bezug auf Stromverteidigung der Balkankrieg 1877. Die Türken verfügten über 250 000 Mann, gute Minensperren und Kanonenboote auf dem Strom. Gleichwohl gelang es den Russen, sie zu täuschen. Der türkische Oberbefehlshaber erwartete den Uebergang bei Braila—Galatz, wo die Russen augenscheinliche und umfangreiche Vorbereitungen trafen. Statt dessen ging in der Nacht vom 26. zum 27. Juni General Deragomirow bei Sumnitza-Svistov, an derselben Stelle, wo Mackensen den Uebergang erzwang, überraschend über die Donau und traf nur auf ganz schwachen Widerstand, der ihm kaum 700 Mann Verluste zufügte. Am 27. Juni abends standen 25 000 Russen auf dem Südufer. Die türkischen Hauptkräfte waren zu spät gekommen und konnten das Geschick nicht mehr wenden.

Auch der heutige Weltkrieg zeigt glanzvolle Stromübergänge. General v. Woyrsch brach Ende Juli 1915 mitten zwischen den russischen Festungen Warschau und Iwangorod über die Weichsel und leitete hiermit die große Niederlage der Russen ein. Wenige Tage später bezwangen die Armeen v. Gallwitz und v. Scholtz die von den Russen für „undurchbrechbar" gehaltene Narewfront, wo jeder Uebergang durch Befestigungen unmöglich schien. Ein Meisterstück aber leistete Mackensen Anfang Oktober 1915, als er bei Belgrad, Semendria, Kama die gewaltige Donau überquerte, obwohl die Serben alle ihre Anstrengungen zum Widerstand einsetzten.

Die Gründe, weshalb beim Kampf um Stromlinien, und seien letztere auch noch so breit, der Angreifer dem Verteidiger überlegen ist, liegen zunächst in der Tatsache, daß der Angriff das moralische Uebergewicht überhaupt besitzt, also den höheren Willen zum Siege in sich trägt. Das ist natürlich die Hauptsache. Dazu kommt die Möglichkeit der Irreführung, der Täuschung. Der Verteidiger, an mehreren Punkten zugleich angefaßt, weiß nicht mit Bestimmtheit, wo und wann die Entscheidung erzwungen werden wird. Kommt dann der Angreifer mit allen technischen Hilfsmitteln, d. h. mit überlegener schwerer Artillerie und Kanonenbooten, so erwächst ihm hierdurch ein Zuschuß zu seiner moralischen Kraft, die ihm den Sieg gibt. So bezwang auch dieses Mal Mackensen bei Svistov die Donau, den mehrere Tausend Meter breiten Strom, angesichts des Feindes.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

56] (Nachdruck verboten.)

Mich frug er recht höflich nach meinem und der Mama Befinden, kümmerte sich dann aber nicht mehr um mich, obwohl er auf derselben Bank saß. Da mit einem Mal bemerkte ich, daß er, während er immer mit den gegenübersitzenden Fräuleins sprach und lachte, mir unter dem Schutz der Tischdecke einen versiegelten Brief hinhielt. Eine Ahnung durchfuhr mich — ich griff danach und ließ den Brief in meine Tasche gleiten. Dann stand ich hastig auf und ging ins Zimmer, huschte an Mama vorbei und setzte mich im Schlafzimmer ans Fenster.

Ich glaube, ich hatte Fieber vor Aufregung. Schnell öffnete ich den Brief — und las zuerst die Unterschrift: „ewig Dein Karl Otto Eberhard." — Das Wort habe ich mit Küssen bedeckt. Dann erst las ich den Brief — und hier schreibe ich ihn, ach so gerne, ab:

Süße Rose! — Weshalb marterst Du mich so? — Oder darfst Du nicht? — Wüßtest Du, in welcher Stimmung ich bin, Du würdest Dich vor mir fürchten. Aber eine Taube kann es ja nicht ahnen, was ein gereizter Löwe fühlt. Ich liebe Dich, Florentine, mit meinem ganzen Menschen liebe ich Dich und Du bleibst unsichtbar und folterst mich. Ich erwarte ein Wort der Aufklärung. Ich muß Dich wieder sehen — ach nein, viel mehr, ich muß Dich mein eigen nennen.

Ewig Dein Karl Otto Eberhard.

Ich war so glücklich und dabei doch so unruhig, so voll Angst und Zweifel. Was thun? — Sein Wille beherrscht mich, er verlangt Aufklärung, also muß ich sie ihm geben. Mit zitternder Hand schrieb ich auf einen Briefbogen: „Tante erlaubt nicht."

Das war „ein Wort der Aufklärung", aber ich konnte es nicht so allein zu ihm hinschicken, ich mußte noch hinzufügen: „Ganz Dein eigen, Flore." Dann starrte ich die Worte an — das hatte ich — ich einem fremden Mann, einem hohen Herrn geschrieben, von dem ich noch vor wenigen Wochen nichts gewußt hatte. Ganz — Dein — eigen!

Ich faltete zusammen und klebte mit einer Oblate zu. Wie ich es dann fertig gebracht habe, den Brief Herrn von Wilcken wieder zukommen zu lassen, obwohl jetzt Mama und Tante auf der Veranda waren, wird mir immer ein Rätsel bleiben — aber er bekam ihn und empfahl sich bald danach.

Tante lobte mich nachher über mein „zurückhaltendes Benehmen". Mich überkam ein schreckliches Schuldgefühl — aber ich kann nicht anders — ich kann nicht anders! Mein Herz hat seinen Herrn und Meister gefunden, dem es willenlos gehorchen muß und der damit schaltet und waltet nach seinem Belieben. . . .

Buchbronn, am 24. Juni.

Papa ist da — es ist alles aus! Morgen reisen wir nach Hause, ich werde ihn nie wiedersehen. Nie, nie, nie — ist das Wort nur auszudenken? — Ich werde hinleben, grau und stumpf werden für alles in der Welt und ich werde sterben, ohne ihn wiedergesehen zu haben.

Mein Kopf schwindelt mir und ich bin ganz betäubt. Wenn ich nur wenigstens weinen könnte, aber ich kann nicht weinen. Ich fühle nicht mal große Angst und Verzweiflung. Es ist, als hätte mich jemand gerade aufs Herz geschlagen — es kann nicht mehr klopfen, nicht mehr zagen und hoffen, es ist gelähmt.

Also Papa kam. Er fand Mama wohlaussehend, freute sich, umarmte sie vielmal und richtete alle Grüße der Schwestern aus. Dann kam ich dran. Er küßte mich herzhaft, hielt mich auf Armeslänge von sich und sah mich vergnügt an.

„Donnerwetter!" — sagte er — „Donnerwetter — Was ist aus Dir geworden . . . Mädel!"

Und ich konnte ihm nicht frei in die Augen sehen — in seine blitzenden Soldatenaugen, die so scharf sind wie zwei Gewehrläufe! — Und dann kam das Schrecklichste!

„Na," rief er und wandte sich zur Thüre, die nur angelehnt geblieben war, „da Du so brillant aussiehst, wirst Du wohl auch einen Puff aushalten, ohne in Ohnmacht zu fallen. Meine Ueberraschung kann also hereinkommen."

Ich hörte Tante Dorette neben mir einen Schrei ausstoßen, wandte mich schnell nach der Thüre — und sah Fritz Brencken auf der Schwelle stehen!

So wie er oft in der Thüre stand, schon als Junge — etwas bescheiden, lächelnd und mit fragenden, bittenden Augen wie ein treuer Hund, der nicht recht weiß, darf er, oder darf er nicht. Er war in Civil und sah viel jünger und viel schmächtiger aus wie in Uniform. Ich muß kreideweiß geworden sein, denn ich fühlte Tantens stützenden Arm um meine Taille und hörte ihr: „Fasse Dich!" — an mein Ohr.

„Also da komme nur herein!" rief Papa lustig, „ja den hab ich mitgebracht . . . als Nachkur! — Na, was sagt meine Flore nun? — Bin ich etwa ein alter Brummbär von einem Vater?"

Wie dankbar war ich, daß er mich dabei garnicht ansah, sondern Mama, die ebenso seelenfroh aussah wie er selbst. Fritz kam schnell auf mich zu, hielt mir beide Hände hin und wollte mich küssen — aber er hat es nicht gethan . . . nein, nein, nein! — Das nicht! — In mir bäumte sich plötzlich ein solches Entsetzen auf, daß ich zurückfuhr und den Kopf wegwandte, während ihn Tante Dorette so eifrig nach seinen Eltern frug, daß ihm nichts übrig blieb, wie zu antworten. Wir saßen dann auf der Veranda und tranken Kaffee. Wie ich es möglich brachte, an der Unterhaltung teil zu nehmen, weiß ich nicht, aber ich that es. Ich war sogar heiter, gesprächig — eine ganz neue, mir bisher fremde Verstellungskunst — oder war es die Verzweiflung, die über mich gekommen war? Nur wenn Fritz mir die Hand drücken wollte, zog ich meine Hand fort, und wenn Papa uns zunickte, sah ich in meine Kaffeetasse.

Nachher gingen wir alle zur Musik vor das Kurhaus. Papa war sehr guter Dinge, trommelte mit den Fingern auf dem Tisch im Takt der Tänze und Märsche, welche die kleine Kapelle spielte, und erzählte von der Reise. Sie sind auch in der herzoglichen Residenz gewesen und haben sich die Marställe angesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Swistov, die Hauptstadt des gleichnamigen bulgarischen Kreises, liegt auf dem rechten, südlichen Donauufer, zwischen der bulgarischen Donaufestung Rustschuk im Osten und Nikopoli im Westen. Die Stadt, die 1810 von den Russen zerstört wurde, gelangte durch die Donauschiffahrt zu neuer Blüte und zählt heute etwa 15 000 Einwohner. Baumwollwebereien, Gerbereien, Schiffahrt, Getreidehandel und Weinbau machen die wirtschaftliche Bedeutung des Ortes aus, wo am 4. August 1791 der Frieden zwischen Oesterreich und der Türkei geschlossen wurde.

Hausfrauen! Wiegt die tägliche Kartoffelmenge; für den Kopf und Tag höchstens ein Pfund!

Wer mehr verbraucht, hat die Folgen selbst zu tragen. Nachlieferungen finden keinesfalls statt.

Herford und Minden-Ravensberg.

5. Dezember.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert, wurde der Musketier Friedr. Strathmeier im Rei.-Inf.-Regt. 67, Sohn des Landwirtes Aug. Strathmeier hier, Einterstraße 183. Wir wünschen dem tapferen Krieger frohe Heimkehr.

bb. **Freiwillige für den vaterländischen Hilfsdienst.** Schon jetzt laufen im Kriegsministerium und im Kriegsamt zahlreiche Meldungen Freiwilliger ein, die um Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst bitten. Derartige Meldungen haben vorläufig keinen Zweck und können nicht berücksichtigt werden. Sobald Näheres feststeht, wird durch Anschlag oder sonstige Veröffentlichung bekannt gegeben werden, wohin solche Gesuche zu richten sind.

bb. **Neue preußische Verlustlisten.** Das „Berliner Tagebl." schreibt: Vom 7. Dezember ab werden die preußischen Verlustlisten in neuer Form erscheinen und zwar werden die Namen der Heeresangehörigen durch alle Truppenteile hindurch in alphabetischer Reihenfolge geordnet erscheinen unter Ansage des Namens, Vornamens, Geburtsdatums, Geburtsort und Kreis und Art des Verlustes, aber unter Fortlassung des Truppenteils. Bei Anfragen aus dem Publikum im Zentralnachweisbüro des Kriegsministeriums ist die Angabe des Truppenteils seitens des Anfragenden jedoch nach wie vor erforderlich.

= **Die beschlagnahmte Schokolade.** Die Verordnung betr. die Beschlagnahme von Schokolade und Kakao, die gestern in der Herforder Zeitung veröffentlicht worden ist, wird zunächst noch nicht sehr fühlbar in die Erscheinung treten. In den Konfitürengeschäften war schon in den letzten Wochen eine große Warenknappheit eingetreten. Wie wir erfahren, reichen die freigegebenen Vorräte der Fabriken, die 20 v. H. ihres Lagers in den Handel bringen dürfen, unter den bisherigen Einschränkungen noch für einen Monat, so daß der Weihnachtstisch wenigstens nicht völlig von Schokolade entblößt sein wird. Außerdem ist die Herstellung von Pralinen, Marzipan und anderen Süßigkeiten, für die jedoch nur ein festgesetzter Bruchteil des Zuckerverbrauchs im Frieden verwendet werden darf, auch weiterhin zulässig. Teuer und knapp sind die leckeren Dinge freilich geworden. Marzipan und Konfekt kosten schon heute durchschnittlich 8 *M* das Pfund. Wenn die freigegebenen Vorräte verbraucht sind, werden sich für die Industrie freilich erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Wie von den Leitungen der führenden Fabriken mitgeteilt wird, dürfte die Beschlagnahme von Kakao und Schokolade später voraussichtlich zu einer Einstellung des Fabrikationsbetriebes führen. Die Verarbeitung von Ersatzstoffen ist verboten. Mit den Fabriken werden aber auch die Ladengeschäfte geschlossen werden müssen, da der infolge Streckung der Rohstoffe stark eingeschränkte Verkauf von Marzipan und Pfefferkuchen die Unkosten an Gewerbesteuer, Beleuchtung und Gehältern nicht mehr decken kann. Daran wird auch der Absatz kleiner Spielwaren und von Puddingpulvern und Hustenpastillen, wie man sie jetzt in den Schaufenstern vieler Schokoladengeschäfte sieht, nicht viel ändern.

ko. **Kundenlisten im Landkreis.** Laut Bekanntmachung des Kreisausschusses werden im Landkreise Herford die Kundenlisten eingeführt. Jeder Einwohner, wenn er nicht der vom Landkreise zur Verfügung gestellten und zur Verteilung überwiesenen Waren verlustig gehen will, muß sich bis zum 7. Dezember gegen Vorzeigen der Lebensmittelmarken in diese Kundenlisten eintragen lassen. Auch die Mitglieder der Konsumvereine Herford und Bünde sind denselben Vorschriften unterworfen und müssen in den Verkaufsstellen ihre Lebensmittelkarten zur Abstempelung vorlegen, sowie sich in die Kontrollisten eintragen lassen; sie können sich nach der Bekanntmachung nur bei einem anderen Kleinwarenhändler eintragen lassen, wenn ihnen das von der Ortspolizei auf Antrag bestätigt ist.

= **Goldankaufsstelle.** Die hiesige Goldankaufsstelle, Bäckerstraße, bleibt am morgigen Mittwoch besonderer Umstände wegen geschlossen.

= **Vermeidung der Entladungsverzögerung bei der Eisenbahn.** Es ist in letzter Zeit häufig beobachtet worden, daß die Eisenbahnwagen seitens der Empfänger von Wagenladungsgütern nicht innerhalb der tarifmäßigen oder der besonders festgesetzten kürzeren Fristen entladen werden. Die Entladungsverzögerungen sind oft ganz erheblich. Sie verhindern die alsbaldige Wiederverwendung der Wagen für neue Sendungen, schädigen die Wagenausnutzung und damit die gesamte Güterbewegung auf den Eisenbahnen. Das säumige Verhalten der Empfänger wirkt höchst nachteilig auf die rechtzeitige Heranschaffung der Lebensmittel, die für die Großstädte und Industriegebiete von größter Wichtigkeit ist. Diese schließliche Wirkung der Säumigkeit der Güterempfänger sollte ihnen ein Ansporn sein, die Entladung der Eisenbahnwagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu beschleunigen.

= **Wer treibt die Lebensmittelpreise in die Höhe?** Der „Weserbote" schreibt: „Die unerhörte Teuerung hat sehr viele Ursachen, nicht nur eine. Wie teils behauptet wird, zunächst die †† Bauern, weiter je nachdem die Kleinhändler, die Großhändler, die Zwischenhändler, die Fabrikanten. Da sich bei den Lebensmitteln die Teuerung am unangenehmsten fühlbar macht, so sind sich die meisten darin einig, daß die Bauern die schlimmsten seien, auf sie wird am meisten gescholten. Daß der Bauer das Seine festhält, das liegt in seinem Charakter, und das ist leicht erklärlich; denn es ist schwer erworben. Doppelt erklärlich ist es in der jetzigen Zeit. Daß auf dem Lande Vorräte sind, liegt in der Natur der Sache, daß der Bauer nicht so ohne weiteres damit herausrückt, ist ebenfalls erklärlich, ist er doch auf Vorräte angewiesen. Er sagt sich, und er muß es sich sagen: für den Städter wird doch immerhin gesorgt, darauf läuft ja alles hinaus; für dich würde sich keine Hand rühren. Wie gesagt, er ist auf Vorräte angewiesen. Sie sind aber da, das läßt sich nicht leugnen, und damit kommt man zu einer weiteren Ursache der Teuerung, und zwar zu einer der wesentlichsten. Diese Ursache ist der bekannte „Verbraucher" selbst. Die Bauern werden bestürmt von Käufern, namentlich anscheinend die Bauern auf der Geest, wo mehr Schweine gemästet werden als in der Marsch. Als unbedingt verbürgt wird uns folgendes erzählt: Das Münsterland wird überschwemmt von Leuten mit großem Geldbeutel, hauptsächlich Bremer, die bei den Bauern nach Eßwaren fahnden. So kam zu einem größeren Bauern ein Herr und fragte nach Schinken. Der Bauer hatte zufällig nur noch einen, den er nicht abgeben wollte. „Ich gebe Ihnen 100 *M* dafür." „Nein", ich verkaufe den Schinken nicht. Wir haben noch nicht geschlachtet und gebrauchen ihn deshalb selbst." „Wollen Sie ihn mir für 200 *M* lassen?" „Nein, ich müßte ihn ja uns selber wegnehmen." Da legte der Herr 300 *M* auf den Tisch — und der Schinken gehörte ihm. Daß bei solchen Vorkommnissen die Preise für Schinken bei 7, 8 *M* das Pfund anfangen, ist nicht nur verständlich, sondern selbstverständlich; „die" Verbraucher wollen es ja nicht anders. So entstehen die unerhörten Preise für gewisse Lebensmittel und Bedarfssachen." (Diese Darstellung enthält sehr beachtenswerte Gesichtspunkte. Auch in Minden-Ravensberg schrecken die Verbraucher vor den höchsten Preisen nicht zurück. Die Schriftl.)

= **Zu dem Absatzverbot für Sauerkraut.** Der Bedarf des Heeres an Sauerkraut ist zurzeit noch nicht gedeckt. Um zunächst diesen Bedarf sicherzustellen, hat sich die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut veranlaßt gesehen, ein nur auf kurze Zeit berechnetes Verbot des Absatzes durch die Hersteller zu erlassen, während dessen eine Bestandsaufnahme in den Fabriken gemacht werden soll. Das bereits im Groß- und Kleinhandel befindliche Sauerkraut wird von dem Absatzverbot nicht betroffen.

= **Die Hausbesitzer gegen die Verteuerung von Kohlen und Kols.** Der Verband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine hat folgendes Telegramm an den Handelsminister gerichtet: „Euer Exzellenz bitten wir mit Rücksicht auf die immer größer werdende Not des städtischen Hausbesitzes (Zinsen und Ausgaben steigen, Mieten gehen zurück) eine Erhöhung des Kohlenpreises und damit des Kokspreises verhindern zu wollen."

= **Die 19. Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen** findet am Dienstag, den 19. Dezember d. Js., im Landeshause zu Münster statt. Auf der Tagesordnung finden sich neben verschiedenen Neuwahlen und geschäftlichen Angelegenheiten als Vorlagen von allgemeiner Bedeutung der vom Generalsekretär Dr. Gerland zu erstattende Bericht über die Kriegstätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1916 und ferner Anträge des Vorstandes, betr. Errichtung einer Versuchswirtschaft sowie Einrichtung von Prüfungen für Gärtnerlehrlinge. Der ohne Erhöhung des bisherigen Beitragssatzes aufgestellte Entwurf des nächstjährigen Haushaltsplnes der Kammer schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 215 000 *M* ab.

n. **Verschwundenes Kind.** Der kleine Sohn Willi des Bahnarbeiters Menke, Rennformauerstraße 13, ist seit gestern morgen verschwunden. Das Kind trägt ein blaues Jäckchen und ist zuletzt spielend auf dem Alten Markt gesehen worden.

bd. **Minden,** 4. Dez. Anläßlich des Sieges am Argesul läuteten heute früh 8 Uhr alle Glocken und bald prangten die Straßen im Fahnenschmuck. Heute nachmittag schoß die 1. Ersatzbatterie Feld-Artl.-Regt. Nr. 58 Salut.

Lippische Fürstentümer.

Salzuflen, 4. Dez. Auf die am Mittwoch im Kurhaus-Saale stattfindenden Konzerte sei auch hier empfehlend hingewiesen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Weener, 4. Dez. Der Kreisausschuß des Kreises Weener hat zur besseren Ernährung der Munitionsarbeiter beschlossen, daß der Besitzer von jedem im hiesigen Kreise hausgeschlachteten Schwein im Lebendgewicht vrn 160—200 Pfund 2 Pfund, von 200—300 Pfund 5 Pfund, über 300 Pfund 10 Pfund, über 400 Pfund 15 Pfund, über 500 Pfund 20 Pfund fetten Seitenspeck in einem Stück abzugeben hat. Der Speck ist binnen drei Tagen nach erfolgter Schlachtung gegen Zahlung von 1,70 *M* für das Pfund bei der Kreissammelstelle abzuliefern. Die Anordnung hat rückwirkende Kraft vom 1. Oktober an.

Kassel, 4. Dez. Eine Aufsehen erregende geheimnisvolle Vergiftungsangelegenheit hat sich in dem Dorfe Helmshausen bei Gensungen (Station der Main-Weserbahn) zugetragen. Die aus fünf Personen bestehende Familie eines polnischen Arbeiters, welche auf dem Gutshofe der Witwe Sinning in Arbeit stand, ist in der gestrigen Nacht unter auffallenden Vergiftungserscheinungen erkrankt, und die Ehefrau des Arbeiters, eine Frau von einigen vierzig Jahren, ist gestorben unter Anzeichen, die auf Vergiftung schließen lassen. Zwei weitere Mitglieder der Familie, darunter ein Schulmädchen von 10 Jahren, liegen bedenklich erkrankt darnieder. Die Untersuchung ist im Gange.

Iserlohn, 4. Dez. Zur Frage der Kartoffelversorgung sieht sich der Landrat des Landkreises zu folgender Bekanntmachung veranlaßt: „Ich habe festgestellt, daß viele Garten- und Ackerlandbesitzer in diesem Jahre es nicht für die Mühe wert gehalten haben, für ihren eigenen Bedarf Kartoffeln zu bauen, weil sie sie ja überwiesen erhielten. Wenn solche Besitzer auch im nächsten Jahre den Anbau von Kartoffeln ohne wichtigen Grund unterlassen sollten, so werden sie vom Kartoffelbezug ausgeschlossen werden."

Arnsberg, 4. Dez. Der Landrat fordert in einem Aufruf alle Einwohner des Kreises Arnsberg, die ein Schwein schlachten, auf, zu den Höchstpreisen Speck und Fett für die Arbeiter der Schwerindustrie abzugeben, etwa 5—10 Pfund von jedem Schwein. Die Ablieferung erfolgt i nArnsberg und Neheim bei den Bürgermeisterämtern und in den Amtsbezirken bei den Aemtern und Gemeindevorstehern.

*

Des Kaisers Dank für das Hilfsdienstgesetz.

wtb. **Berlin,** 2. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Ihre Meldung von der im Reichstage erfolgten Annahme des Gesetzentwurfs über den vaterländischen Hilfsdienst erfüllt mich mit großer Freude und Befriedigung. Mein wärmster Dank gebührt der von vaterländischem Geist getragenen gemeinsamen Arbeit der Reichsregierung und des Reichstages. Das deutsche Volk bezeugt damit von neuem, daß es fest entschlossen ist, für die siegreiche Durchführung der Verteidigung seines Landes und seiner Macht jedes Opfer an Blut, Gut und Arbeit darzubringen. Ein von solchem einheitlichen Willen beseeltes Volk wird mit Gottes gnädigem Beistand seinen durch Intelligenz, Arbeitsamkeit und sittliche Kraft errungenen Platz unter den Kulturvölkern der Erde gegen jedermann behaupten und kann nicht besiegt werden. Gott lohne alle Opferfreudigkeit und lasse das gerechte Werk gelingen. Wilhelm I. R.

*

Hindenburg zum vaterländischen Hilfsdienst.

Berlin, 4. Dez. Im Anschluß an das Zustandekommen des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst hat zwischen dem Chef des Generalstabes des Feldheeres und dem Reichskanzler der nachstehende Depeschenwechsel stattgefunden:

An den Herrn Reichskanzler!

Euere Exzellenz biite ich meine ergebenen Glückwünsche für das Zustandekommen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst entgegenzunehmen. Die Heimat leistet damit dem Feldheer einen Dienst, der nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wir werden siegen, wenn das ganze Volk sich in den Dienst des Vaterlandes stellt. gez. v. Hindenburg.

An den
Herrn Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Euerer Exzellenz sage ich für die freundlichen Glückwünsche aufrichtigen Dank. Die Verbündeten Regierungen, die deutsche Volksvertretung und das gesamte deutsche Volk in der Heimat wollen mit dem Vaterländischen Hilfsdienst der kämpfenden Armee in Liebe und Bewunderung zeigen, daß auch sie alles setzt an des Vaterlandes Ehre, Sieg und Freiheit. gez. v. Bethmann Hollweg.

*

Für die gefangenen Deutschen.

Bisher 12½ Millionen Mark gesammelt.

Das bisherige Ergebnis der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ist auf 12½ Millionen Mark festgestellt worden. Wiederum ein Zeichen der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes und ein Beweis seiner großen finanziellen Stärke. Ein Viertel dieser Spende bleibt bei den Ortsvereinen vom Roten Kreuz. Hieraus sollen die Vereine in erster Linie die zu ihren Bezirken gehörenden deutschen Gefangenen versorgen. Durch die dem Hauptarbeitsausschuß zur Verfügung stehenden drei Viertel der Spende ist er in die Lage versetzt, weitgehendst große allgemeine Unterstützungen für die deutschen Gefangenen zu leisten. Vor allem werden die in Rußland befindlichen deutschen Gefangenen wie im vorigen Jahr mit warmen Unterkleidern und Liebesgaben für den bevorstehenden Winter versorgt werden. Die Gefangenen in Frankreich werden auf Grund des mit dieser Regierung getroffenen Abkommens Liebesgaben-Sammelsendungen erhalten. Ebenso alle übrigen Gefangenen, wo immer sie interniert sein mögen.

Neben der Uebersendung von Liebesgaben materieller Art und Geldspenden wird auch eine Versorgung mit Büchern wissenschaftlichen und unterhaltenden Inhalts, mit Musikinstrumenten, Noten, Unterhaltungsspielen und dergl. erfolgen. Besonders zum Weihnachtsfest werden, soweit als möglich, den Gefangenen Liebesgaben aus der Volksspende zugehen.

*

Rittmeister Alfred von Borcke,

der mit seiner Eskadron bei Ciolanesti, nordwestlich von Alexandria, nach dem Heeresbericht über 1200 Rumänen gefangen nahm und reiche Beute an Geschützen machte, ist 1880 als Sohn des Majors Erich von Borcke geboren. Die von Borckes gehören dem pommerschen Uradel an. Zahlreiche Mitglieder der Familie standen bei den 2. Kürassieren. Gleich seinem Vater, trat Rittmeister von Borcke als Fähnrich bei dem Kürassier-Regiment Königin Nr. 2 in Pasewalk ein. Er wurde in ihm am 18. Oktober 1901 Leutnant und genau zwei Jahre später Oberleutnant. Als solcher hatte er ein Kommando zur Kavallerie-Telegraphen-Schule. Im Kriege rückte er dann zum Rittmeister auf. Außer ihm stehen auch sein älterer Bruder Referendar Rudolf von Borcke und sein Schwager Gerhard Frhr. v. Maltzahn als Reserveoffizier beim 2. Kürassier-Regiment. Rittmeister Alfred von Borcke ist seit 1904 mit der Gräfin Ida von Schwerin vermählt. — Major Aschauer, der an der Spitze von schleswig-holsteinischen, bückeburgischen und bayerischen Jägern sich bei den Kämpfen der Donau-Armee auszeichnete, ist bayerischer Offizier. Er ist 1888 Leutnant und 1896 Oberleutnant geworden. 1904 wurde er Hauptmann und war als solcher Kompagniechef beim 8. bayerischen Infanterie-Regiment. 1911 rückte er zum Major und kam zum 4. Infanterie-Regiment, bei dem er erst zum Stabe gehörte und dann das 2. Bataillon führte.

*

Urkundenfälschung aus Dummheit.

Mit einer Urkundenfälschung aus Dummheit hatte sich die Bochumer Strafkammer zu befassen, die gegen eine Bergmannsfrau verhandelte. Die Angeklagte wurde beschuldigt, auf ihrer Lebensmittelausweiskarte die ursprünglichen Zahlen gefälscht und höhere eingetragen zu haben. Die Angeklagte gab das auch zu, erklärte aber zu ihrer Entschuldigung, sie habe geglaubt im Recht zu sein. Sie sei früher wegen Mangel an Geld nicht imstande gewesen, die ihr zustehende Menge Fett zu kaufen und habe nun, nachdem sie wieder im Besitz von Geld, die Zahlen der Ausweiskarte um die fragliche Menge erhöht. Der Vertreter der Anklage beantragte einen Monat Gefängnis, Das Gericht berücksichtigte aber die Umstände des Falles und beließ es bei einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen. —fh.—

*

Der Gasangriff im Postamt.

Einen zwar zeitgemäßen, aber dummen Scherz leistete sich ein Unbekannter im Postamt von Gumbinnen. Er brachte eine Mischung mit, die einen beißenden und ätzenden Geruch verbreitete. Langsam aber sicher fingen den Beamten wie den Besuchern des Postamtes die Augen tränen an. Die Sache wurde schließlich so toll, daß die Beamten die Schalter schließen und den Dienst für eine Zeit aussetzen mußten. Bisher ist es noch nicht gelungen, dem „Spaßvogel" auf die Spur zu kommen. fh.

*

Der falsche Arzt.

Einer jener Burschen, die sich Frauen und Mädchen gegenüber als Arzt ausgeben, um unlauteren Gelüsten fröhnen zu können, stand in der Person des 28 Jahre alten Handlungsgehilfen Albrecht vor der Dresdener 2. Strafkammer, vor der er sich wegen Betruges im Rückfalle zu verantworten hatte. Der Angeklagte befand sich zuletzt in Riesa und trat dort als Medizinalpraktikant und Krankenhausarzt auf. Als solcher bewog er mehrere Frauen und Mädchen, sich bei ihm in Behandlung zu geben. Er untersuchte die Patientinnen auch und hängte ihnen dann eine wertlose Medizin auf, die sie mit zusammen 79 Mark bezahlen mußten. Schließlich kam aber einer Frau Zweifel an der Echtheit des Arztes an und sie erstattete Anzeige, worauf der Schwindler festgenommen wurde. Das Gericht berücksichtigte zwar, daß sich der Angeklagte zur Zeit der Begehung der Straftaten in Not befunden hatte, erkannte aber doch auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten sowie drei Jahren Ehrverlust. fh.

*

Die Toten des Eisenbahn-Unglücks.

fd. **Budapest,** 5. Dez. Wie amtlich festgestellt wurde, wurden bei der Eisenbahnkatastrophe 65 Personen getötet und 150 verwundet. Außer einigen Frauen und Kindern waren die meisten auf Urlaub befindliche Soldaten.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unser Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 85 zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Herford, d. 2. Dezbr. 1916.



Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, unvergessliche Tochter, Schwester, Base und Braut

Minna Kölling

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Die trauernden Eltern u. Geschwister nebst Bräutigam Hans Bovermann,
z. Zt. in russischer Gefangenschaft.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Stiftberg, Ulmenstr. 10, aus statt.

Herford, 4. Dezbr. 1916.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Sonnabendmorgen 2½ Uhr meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante,

Frau Witwe

Luise Strunk

geborene Pahmeier

im 85. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Familie August Strunk.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Dezember, mittags 1¼ Uhr, vom Trauerhause, Benterweg 16, aus statt.

Tages-Ordnung

für die am

Freitag, den 8. Dezember d. Js., nachm. 3¼ Uhr, stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung.

1. Mitteilungen.
2. Vorlagen des Magistrats, betr.:

a) Uebernahme der Kosten des Rose'schen Gartens aus dem Grundstückserwerbsfonds auf die Kämmereikasse.

b) Ueberweisung des Betrages von 35 360 ℳ, welcher den Wert des Rathauses I darstellt, an die Rathausneubaukasse.

c) Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an Beamte, Lehrer, Angestellte und Arbeiter durch die Stadt Herford.

d) Erhebung einer Katzensteuer.

e) Verlängerung der Geltungsdauer der Gewerbesteuerordnung um drei weitere Jahre.

f) Annahme der Hermann Elsbach-Stiftung.

g) Erwerb der Parzelle Flur 1 Nr. 2594/285, groß 1 qm, von dem Kaufmann Simon Heinemann und Verkauf der Parzelle Flur 1 Nr. 2593/0.285, groß 3 qm, an den Genannten.

h) Herstellung eines Entwässerungskanals von der Wittekindstraße zur Unterführung im Kleinen Felde, anschließend an den Kanal in der Zimmerstraße, und Bewilligung der Kosten 10 000 ℳ.

i) Abnahme der Rechnung der Landwirtschafts- und Realschule 1914.

k) Abnahme der Rechnung des Lyzeums 1914.

l) Abnahme der Pflasterbaukassenrechnung 1914.

m) Geschäftsbericht des Schriftführers.

Herford, den 1. Dezember 1916.

Der stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher:
Fellinger.

Bekanntmachung.

Schweinebesitzer, die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1917 gegen Lieferung von Mastfutter für die Landwirtschaftskammer in Münster Schweine mästen wollen, werden gebeten, sich bis **Donnerstag, den 7. Dezember 1916,** im Zimmer Nr. 40 des neuen Rathauses zu melden.

Die für die Stadt zur Schlachtung vorgemerkten Schweine werden zu diesem Zwecke freigegeben.

Herford, den 4. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Kolonialwaren.

Die nachstehenden Geschäfte haben von uns eine kleine Menge Kolonialwaren erhalten, die auf Kolonialwarenmarken zu kaufen sind.

Maismehl hat erhalten: Wilh. Biermann, Neuer Markt.

Erbsenmehl hat erhalten: Heinr. Nolting, Rennstraße.

Herford, den 4. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Kohlrüben, Speiserüben und Stoppelrüben.

Kohlrüben, Speiserüben und Stoppelrüben werden am Donnerstag und Freitag dieser Woche vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 1—4 Uhr auf der Wesing'schen Brauerei verkauft.

Herford, den 5. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Gebr. Weingarten in Herford** (Nr. 296 des Registers) am 29. November 1916 eingetragen worden, daß dem Kaufmann Otto Berla zu Hamm i. W. Prokura erteilt ist.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1917 werden seitens des unterzeichneten Gerichts in der Wirtschaft Sporleder in Spenge für die Gemeinden des Amtes Spenge und die zum Amt Enger gehörigen Gemeinden Dreien und Westerenger Gerichtstage abgehalten am 17. Januar, 14. März, 16. Mai, 11. Juli, 19. September und 14. November.

Die Verhandlungen beginnen vormittags 10 Uhr.

Herford, den 29. November 1916.

Königliches Amtsgericht.

Das photographische Atelier

Schönburg & Trappmann

Herford, Höckerstr. 11,

empfiehlt sich zur Ausführung **einfacher und vornehmer Photographien.**

Spezialität:

Vergrösserungen

welche von akademisch gebildeter Malerin künstlerisch ausgearbeitet werden, auch farbig.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 8. Dezember, abends 8½ Uhr, im **Ev. Vereinshause:**

Vortrag.

„Naturalismus und Romantik in der neuesten Literatur"

Redner: Herr Professor Dr. O. Gramzow, Charlottenburg.

Konsum-Verein Herford u. Umgegend e. G. m. b. H.

Wir ersuchen unsere werten Mitglieder, sofern sie im Landkreise Herford wohnen, **umgehend** ihre **Lebensmittelkarten** in der Verkaufsstelle zur Abstempelung vorzulegen und sich in die von uns eingerichteten **Kontrollisten** eintragen zu lassen.

Die Abstempelung und Eintragung muß bis zum 7. Dezember erfolgt sein, da spätere Abstempelungen und Eintragungen ungültig sind.

Der Vorstand.

Neu oder gebraucht, auch einzeln, gesucht

10 Drehbänke,
4 Bohrmaschinen,
2 Hobelmaschinen.

W. Herminghausen,

Maschinen-Fabrik, **Hagen** i. W.

Wir suchen zu sofort einige gebrauchte, gut erhaltene

Abrichthobelmaschinen,
Bandsägen,
Dicktenhobelmaschinen,
Kreissägen,
Bohrmaschinen

gegen Barzahlung.

Brünger & Rürge, Möbelfabrik.

Aufruf

zur erneuerten Sammlung von Weihnachtsliebesgaben für das Heer.

Unser etwa vor einem Monat veröffentlicher Aufruf zur Sammlung von Liebesgaben für das Heer war nicht vergebens. Aus allen Teilen Westfalens sind viele freiwillige Gaben eingegangen, und mit Freude dürfen wir feststellen, daß in manchen Stadt- und Landkreisen die Sammlung ein sehr schönes Ergebnis gehabt hat. **Aber im Ganzen ist doch die zur Versorgung aller westfälischen Truppenteile notwendige Gesamtzahl der Pakete bei weitem nicht erreicht worden.** Gewiß ist zuzugeben, daß es manchem schwerer wird als im Vorjahre, eine Weihnachtsgabe zu spenden, die gewünschten Gaben zusammen zu bringen. Aber wir wollen wahrlich nicht vergessen, daß auch unsere Landsleute draußen in der Front noch viel Schwereres durchgemacht haben, als 1915, und daß ihr unerhörtes Heldentum und Ausharren ihnen einen heiligen Anspruch auf unsere Dankbarkeit gibt.

Viele haben schon ihr Scherflein gegeben, viele noch nicht; an alle, die dazu in der Lage sind, wendet sich unsere neue Bitte. **Die bisherigen Sammelstellen, darunter jene der Vaterländischen Frauenvereine, werden gern bis zum 10. Dezember weitere Liebesgaben annehmen.** Wo die Beschaffung geeigneter Gaben Schwierigkeiten bietet, sind auch **Barbeiträge** an die Kasse des Provinzialvereins vom Roten Kreuz zu Münster i. W., Landeshaus, willkommen. Für etwa 3 Mark läßt sich ein schönes Weihnachtspaket machen! Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Wir wissen, daß wir für unsere westfälischen Krieger keine Fehlbitte tun werden.

Karl Prinz von Ratibor und Corvey
Oberpräsident der Provinz Westfalen
Territorialdelegierter der freiwilligen Krankenpflege.
Vorsitzender des Provinzialvereins vom Roten Kreuz.

Pauline Fürstin zu Bentheim und Steinfurt
Vorsitzende des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine.

Als
passendes Weihnachtsgeschenk
empfehlen wir unsere nach der Natur gemalten, künstlerisch ausgeführten
Blumenstücke und Landschaften
zu ganz soliden Preisen.
Werkstätte für photographische Bildnisse und Malerei
Schönburg & Trappmann
Höckerstr. 11. **Herford.** Fernspr. 587.

Fahrplanänderung.

Auf der Strecke Löhne-Hildesheim-Lehrte **fallen** vom **7. d. M.** ab die Personenzüge

Nr. 527 Löhne ab 10⁰⁰ vorm., Hameln an 11²⁰, ab 11³¹, Hildesheim Hbf. an 1⁰²nachm.,
Nr. 528 Hildesheim Hbf. ab 10⁵¹, Hameln an 12¹⁴, ab 12¹⁸, Löhne an 1³⁶ nachm.,
Nr. 683 Hildesheim Hbf. ab 6⁰², Lehrte an 6⁵⁴ und
Nr. 688 Lehrte ab 7⁰⁰, Hildesheim Hbf. an 7⁵⁹

aus.

Hannover, den 2. Dez. 1916.

Königl. Eisenbahndirektion.

Zu Weihnachts-Paketen für unsere Feldgrauen empfehle

Zigarren-Etuis
Zigaretten-Etuis
Brieftaschen
Mundharmonikas
Spiele
Soldatenmesser
Bestecke
Kleider- und Kopfbürsten
Zahnbürsten
Butterdosen
Trinkbecher
Feldflaschen.

Ww. Weinberg
Herford,
Bäckerstr. 26.
Fernsprecher 635.

Wer verkauft sein Haus ev. mit Geschäft od. sonst günst. Anwes. hier od. Umg.? Ang. unt. E. 482 an Daube & Co., G. m. b. H., Hannover, zur Weiterbeförderung.

Seit gestern morgen ist mein Kind, **Willi,** drei Jahre alt, bekleidet mit blauem Sweater, **verschwunden.** Der Kleine ist zuletzt auf dem Alten Markt gesehen. Auskunft erbittet

Karl Menke,
Renntormauerstraße 13.

Plüschgarnituren
(Ersatz für Pelz)
in mod. Formen, Umarbeiten v. Pelzbaretts usw.
Hanna Kuhlmann,
Spez. Putzg. Göbenstr. 19.

Wohnung, drei Räume, Mitte Stadt, zum 1. Jan. 1917 von alleinstehender Dame zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter 8000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geräumige
Dreizimmer-wohnung
mit Speisekammer, Gas und Wasserleitung zum 1. Jan. oder später zu vermieten.
Zu erfragen unter Nr. 7986 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Wir suchen einen
fixen Jungen
für die **Kistenmacherei** und einen
Bekleber.
Landwermann & Flacke.

Erdarbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Bernhard Breder.

Ein zuverlässiger
Kutscher
für sofort gesucht.
Adolf Hartenstein.

Kaufmännischer
Lehrling,
auch Mädchen werden berücksichtigt, zu sofort gesucht.
Näheres
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Ein
Arbeitspferd
wegen Einberufung
zu verkaufen.
Herford, Hellerweg 5.

Lichtspielhaus
„Wittekind."
Von Dienstag bis Freitag

HEDDA VERNON
in dem vieraktigem Drama
Maskenspiel der Liebe.

Fräulein Flederwisch
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Das Nächsten Gut
Schauspiel a. Wild-West in 1 Akt

Zauberexperimente
und wie sie gemacht werden.
Interessant.

Ausserdem:
Naturaufnahme und Komödie.

Voranzeige:
Ab Sonnabend, den 9. Dezember:
Henny Porten in dem Film:
Das wandernde Licht.

Fürstl. Bad Salzuflen.
(Kurhaus-Saal)
Mittwoch, 6. Dezember nachm. 4—6 und abends 8½—10 Uhr:
Zwei Militärkonzerte
ausgeführt von der Kapelle des I. Ersatz-Batl. 4. Magd. Inft.-Regt. Nr. 67
Musikleiter: Herr Vizefeldwebel Zechner.
Eintrittspreise wie bekannt.
Sonntag: Zwei Militärkonzerte.

Rechnungen mit Zahlkarte
liefert die
Buchdruckerei Fr. Kuhle
(Herforder Zeitung.)